

Sexualpädagogisches Konzept

1. Thematische Einleitung

Kinder sind von Geburt an geschlechtliche Wesen mit körperlichen Bedürfnissen, Interessen und Wünschen. In einer Gemeinschaft stellen sie schnell Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest. Indem wir die Kinder ermuntern, ihn mit allen Bestandteilen kennenzulernen, diese benennen zu können und ihnen bei den verschiedensten Aktivitäten nachzuspüren, fördern wir die Sensibilität für sich selbst. Kinder lernen dabei, ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln und Gefühle zu unterscheiden (angenehm- nicht angenehm). Sie entwickeln ein Gespür für die eigene Schamgrenze und die der anderen Kinder. Sie lernen, diese Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.

Zur Körperwahrnehmung ermutigen wir die Kinder, ihre Körperteile zu benennen, sich bewusst zu werden, welche Geschlechtsmerkmale sie haben, ihren Körper kennen und lieben zu lernen, sinnliche und taktile Erfahrungen zu machen (matschen, mit Fingerfarbe malen, Massagen, Bällebad, gegenseitiges eincremen usw.). Wir ermutigen sie, Wünsche zu äußern und eigene Grenzen zu setzen. Wir begleiten die Kinder dabei, anerkennend und respektvoll in die Verantwortung für den eigenen Körper hineinzuwachsen, Grenzen zu akzeptieren sowie in ihrer Neugier beim Trockenwerden oder anderen hygienischen Belangen.

Wenn ein Kind z. B. beim Wickeln zuschauen möchte, geschieht das natürlich nur mit Einverständnis des betreffenden Kindes. Wir unterstützen die Kinder bei ihrer Rollenfindung und achten darauf, dass untereinander weder körperliche noch verbale Übergriffe stattfinden, Rückzugsmöglichkeiten für Ruhephasen und ein geschützter Rahmen für die Förderung der Körperwahrnehmung vorhanden sind (siehe Praxisleitfaden zum Umgang mit Körperlicher Neugierde der Evangelischen Mirjam-Kindertageseinrichtung).

2. Frühkindliche Sexualität- Unterschied kindliche/ Erwachsenensexualität

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der der Erwachsenen. Den Erwachsenen geht es darum, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und über Körperkontakt Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu gestalten. Kinder entdecken zunächst ihren eigenen Körper, die eigene Lust und erforschen, zu welchen Empfindungen sie fähig sind. Sexuelle Erfahrungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen, sondern als Lust, Freude und Befriedigung von persönlichen Bedürfnissen und Wohlgefühl. Im Laufe der Kindheit werden im Kind gesellschaftliche Normen, religiöse Überzeugungen, familiäre, kulturelle Glaubenssätze und Werte, moralische Regeln und Schamgrenzen verinnerlicht und geprägt. Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Dieses Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „NEIN“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Daher ist es von großer Bedeutung, Jungen und Mädchen Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen.

Unterschiede: kindliche Sexualität und Erwachsenensexualität

Kindliche Sexualität:

- o Spielerisch, spontan
- o Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet

- o Erleben des Körpers mit allen Sinnen
- o Egoistisch
- o Wunsch nach Nähe und Geborgenheit
- o Unbefangenheit
- o Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen

(Auszug aus: „Sexualpädagogik in der Kita“ von Jörg Maywald)

Erwachsene Sexualität:

- o Absichtsvoll, zielgerichtet
- o Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet
- o Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
- o Beziehungsorientiert
- o Verlangen nach Erregung & Befriedigung
- o Befangenheit
- o Bewusster Bezug zur Sexualität

3. Umgang mit Körperkontakt

Die frühkindliche Sexualität nimmt in unserer Kita keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume, wie auch Schutz geben zu können, ist es wichtig, jedes Kind intensiv zu beobachten und es mit seinen Bedürfnissen und Grenzen wahrzunehmen. Wir möchten Kinder stark machen „NEIN“ zu sagen und als Erzieher/in noch sensibler werden.

Was ist Körperkontakt?

- Trösten
- Berührung
- Küssen
- Schoß sitzen
- Anschmiegen
- Wickeln

Was ist uns beim Körperkontakt wichtig:

- dass die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle gefördert werden
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren
- dass die Kinder erfahren, dass alles was sie nicht wollen als „Nein“ akzeptiert wird
- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren

Für das gute Gelingen stehen für uns folgende Regeln im Vordergrund:

- Kinder werden im geschützten Raum, vor den Blicken anderer verborgen umgezogen (die Intim- und Schamgrenze von Kindern und Erwachsenen ist jederzeit gewährleistet)
- Bei Spielen drinnen und draußen haben die Kinder Unterhose und evtl. Windel an
- Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern gegenüber eine offene und freundliche Haltung mit einer professionellen Distanz
- Das Kind entscheidet, ob es auf den Arm oder Schoß der pädagogischen Fachkraft möchte
- Geschlechtsteile werden von uns deutlich als Penis und Scheide benannt
- Ü3 Bereich: Kind- Erzieher/ Erzieher- Kind Ebene: Berührung im Intimbereich ist tabu
- U3 Bereich: Erzieher- Kind: Windel überprüfen ist okay, ansonsten Intimbereich ist tabu
Kind- Erzieher: unbewusste Berührungen kommen vor (Po, Brüste)

4. Umgang mit dem Erkunden des eigenen Geschlechts

Kinder haben von Geburt an ein Lustempfinden, das sie gerne ausleben, weil es Spaß macht, sich einfach gut anfühlt und manchmal auch tröstlich sein kann. Dabei entwickelt sich jedes Kind anders, auch in diesem Bereich. Manche Kinder entdecken Selbstbefriedigung als eine befriedigende Aktivität früher als andere.

Wenn ein Kleinkind seine Geschlechtsteile mit sichtlichem Genuss berührt, weiß es nichts von gesellschaftlichen Tabus, von dem, was „sich nicht gehört“. Es erforscht und entdeckt seinen Körper und dort, wo es sich besonders gut anfühlt, verweilt es gerne.

Das Zulassen von Selbstbefriedigung ist für uns wie für den Aufbau der „Ich-Identität“ und für ein gutes Körperbewusstsein des Kindes von großer Bedeutung.

Was wir den Kindern vermitteln ist, dass Selbstbefriedigung eine intime Angelegenheit ist, die in einem geschützten und persönlichen Rahmen stattfinden kann.

5. Umgang mit Erkundung des anderen Geschlechts

Nicht nur der eigene Körper will entdeckt werden, auch der Körper von anderen Kindern, den Eltern und Geschwistern wird interessiert angeschaut, beobachtet und erforscht. Die Kinder vergleichen sich mit dem anderen Geschlecht, betrachten sich und den Körper der anderen Kinder.

Sie spielen nach, was sie beim Arztbesuch erlebt haben. Sie geben sich Spritzen, verabreichen Medizin, horchen sich ab oder messen Fieber. Werden die gegenseitigen Untersuchungen intensiver, ist es wichtig, dass die Kinder geltende Regeln hierfür kennen und einhalten.

Das ist für uns bei der Erkundung des anderen Geschlechts wichtig:

- Offene Kommunikation mit den Eltern
- Gegenseitiges Einverständnis
- Kinder sollen sich in der Situation wohl fühlen
- Keiner darf aufgrund von Alter und Entwicklung unterlegen und überlegen sein (Machtgefälle)
- Die Unterhose wird nicht ausgezogen
- Es werden keine Gegenstände in die Körperöffnungen gesteckt
- Nur im geschützten Rahmen (Gruppenraum, Nebenraum, Schlafräum, Waschräum), wo eine Aufsicht/Begleitung gegeben ist
- Die Kinder dürfen sich jederzeit den pädagogischen Fachkräften mitteilen und Hilfe einholen

- Beim Wickeln darf nur mit Einverständnis zugeschaut werden
- Die Kinder tun sich gegenseitig nicht weh
- Ein „Stopp“ wird sofort umgesetzt
- Küssen im Einvernehmen
- Mitarbeitende werden nicht geküsst

6. Sauberkeitserziehung, Wickelbereich

Bei Kindern unter drei Jahre finden persönliche Begegnungen unter anderem intensiv während des Wickelns statt. Die Mehrzahl seiner Erfahrungen macht ein Kind im Alter unter drei Jahren während es gefüttert, gewickelt, gebadet oder an- und ausgezogen wird. So entsteht beziehungsvolle Pflege. Alle Pflegehandlungen werden von einer liebe- und respektvollen Haltung getragen. Sie werden behutsam und feinfühlig ausgeführt. Dadurch entspannt sich das Kind und fühlt sich aufgehoben und geborgen. Dabei achten wir auf die Signale des Kindes. Das Kind erlebt, dass es selbst wichtig ist und mithelfen und mitbestimmen darf, was mit seinem Körper geschieht. Ebenso gehen wir wenn möglich darauf ein, von wem ein Kind gewickelt werden möchte. Unsere Kinder werden nur vom Stammpersonal gewickelt. Praktikanten und Praktikantinnen werden mit dieser Aufgabe nicht betraut.

Wenn ein Kind sich auf das Wickelangebot nicht einlassen kann, brechen wir nicht den Willen des Kindes. Um eventuelle medizinischen Folgen durch nicht gewechselte Windel zu vermeiden, informieren wir umgehend die Eltern und bitten um Kooperation zum Wohl des Kindes.

Sobald die nötigen körperlichen Reifungsprozesse vorhanden sind, möchten Kinder aus eigener Motivation heraus sauber werden. Wir folgen den Impulsen der Kinder und unterstützen sie in ihrer Sauberkeitserziehung. Das eigene Bedürfnis der Kinder trocken zu werden, wird oft durch Vorbildfunktionen älterer Kinder unterstützt.

7. Sexuelle Übergriffe

Sexuelle Übergriffe sind sexuelle Handlungen, die wiederholt, massiv und/oder gezielt die persönlichen Grenzen anderer verletzen. Einmalige, unbeabsichtigte Verletzungen im Rahmen kindlicher Erkundungsspiele des anderen Geschlechts sind noch kein Grund zu allzu großer Besorgnis. Treten jedoch wiederholt Verletzungen auf und missachten Mädchen und Jungen die ihnen bekannten Regeln für diese Erkundungsspiele, so ist dieses Verhalten zweifellos als sexuell übergriffig zu bewerten. Sexuelle Übergriffe unter Kindern können ein Hinweis auf eigene sexuelle Gewalterfahrungen durch andere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sein – innerhalb und außerhalb der Familie. Oftmals hat übergriffiges Verhalten jedoch andere Ursachen – zum Beispiel:

- Emotionale Vernachlässigung
- Körperliche Gewalterfahrungen in und außerhalb der Familie
- Mobbing-Erfahrungen
- Zeugenschaft von (häuslicher) Gewalt
- Vernachlässigung des Kinderschutzes bei sexuellen Übergriffen unter Kindern in pädagogischen Einrichtungen - Signale, bei denen wir pädagogisch eingreifen sollten!

Ein Mädchen/Junge:

- ist in „Doktorspiele“ mit älteren oder jüngeren Kindern verwickelt
- versucht andere Kinder zu „Doktorspielen“ zu überreden

- verletzt sich selbst oder andere an den Genitalien
- legt anderen Kindern ein Geheimhaltungsgebot über „Doktorspiele“ auf
- fordert andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auf
- spielt oder spricht über Handlungen, die Erwachsenensexualität entsprechen